



Er erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugspreis monatlich 1,40 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Adressen: Dr. 50 bei der Dienstadtvermittlung, Wildbad. — Postkonto: Enztalbote & Co., Wildbad; Reichsbank-Gewerbedank, Postkassenamt, Wildbad. — Postfachkonto 201 74 Grotzger. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum im Besten Monatspreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Kleinanzeigen 10 Pf. — Nachträge nach Tarif. Für Inserate und bei Auskunftsleistungen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Zahlung der Anzeigen nach Maßgabe des 9. Uebersichts. — In Randzeilen oder wenn geringliche Zeilenweise notwendig wird, fällt jede Nachschreibung weg. Druck, Verlag u. verantwortl. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 36, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Rundfunkrede des Reichskanzlers

Berlin, 4. Nov. Reichskanzler v. Papen hielt heute abend im Rundfunk folgende Ansprache zur Lage: Tiefste Trauer muß die Brust jedes Patrioten erfüllen, wenn er die gelistete Zerrissenheit seines Volks sieht, wenn er sieht, wie Haß und Verleumdung, Lüge und Ehrabschneidung tiefe Furchen durch die deutsche Volksseele ziehen, und das alles in einem Augenblick, wo nationale Sammlung höchstes Gebot patriotischer und wirtschaftlicher Klugheit sein sollte. Der Streit geht um die Herstellung einer neuen Staatsführung, die uns aus dem Sumpf der letzten Jahre heraus und der nationalen Wiedergeburt zuführen soll — einer Staatsführung des Zusammenwirkens eines arbeitsfähigen Parlaments mit einer autoritären Regierung. Da ist es freilich nicht verwunderlich, daß die Parteibürokratie, die bis heute geherrscht, sich aufbäumt und einen Kampf aller gegen alle ins Werk setzt.

Diese Parteibürokratie hat Deutschland in zwei große Lager gespalten. Auf der einen Seite die Marxisten aller Schattierungen, auf der anderen Seite der Rest des deutschen Bürgertums. Wie hatten wir seinerzeit den Kampf gegen die „Gegen den Marxismus und für die nationale Erneuerung“ begrüßt! Wie hatten wir gehofft, daß er die der bolschewistischen Idee verfallene Arbeiterschaft der nationalen Sammlung zuführen sollte. Indes sein Einbruch in die Reihen der roten Front ist leider nur gering geblieben, und das ist sicherlich nicht die Schuld dieser Regierung, die ihm und seinen Propagandamethoden zum letzten Wahlkampf und heute so freie Hand wie nur möglich gelassen hat. Aber es ist nicht verwunderlich, daß Herr Hitler in jenen Reihen keine Eroberungen macht, wenn er für die nationale Sammlung die gleichen Methoden des Klassenkampfes, der Verleumdung und Verhöhnung anwendet, in denen jene ihm weit überlegen sind. Diese elende Parteibürokratie hat nichts Besseres zu tun, als dem Volk tagtäglich zu sagen, das Wirtschaftsprogramm „Papen-Goldschmidt“ sei ja schon gescheitert. Eine bewußte Verleumdung, mich mit dem Namen dieses bekannnten Bankiers verbinden, der gewiß ein sehr kluger Mann ist, aber mit dem Regierungsprogramm so wenig zu tun hat wie mit dem Nordpol.

Ist das Programm gescheitert? Im Gegenteil aus allen Orten des Reiches meldet man Belebung der Wirtschaft, die Frachtmengen der Eisenbahn steigen, die Arbeit der größten Elektrizitätswerke mehrt sich. Die Zahl der Arbeitslosen sinkt seit langem zum ersten Mal. Das Programm arbeitet, und wenn diese Verheißung der letzten Wochen nicht einen Teil des Vertrauens zu der Vernunft des deutschen Volkes zu erschüttern gedroht hätte, dann wären wir heute schon viel weiter. Ist dieses Programm, wie man verleumderisch sagt, nur ein Programm für Großunternehmer und Banken? Nein! Tausendmal nein! Es ist ein Programm für den Handwerker, den kleinen Arbeiter und den Gewerbetreibenden ebenso gut wie für die Großbetriebe. Es ist ein Programm für das werktätige deutsche Volk. Es ist ein Streit um Worte, wenn Herr Hitler behauptet, daß er an dem schwarzen 13. August nicht die „volle Macht“ gefordert habe. Zu oft, und in diesem Wahlkampf tagtäglich, wird es von allen Parteirednern und allen Zeitungen der NSDAP wiederholt: „Alle Macht für Hitler!“ Es ist die „Ausschließlichkeit“ dieser Bewegung, ihre Forderung von „Alles oder Nichts“, die der Herr Reichspräsident nicht anerkennen konnte, die zu dem Bruch am 13. August geführt hat.

Der Berliner Verkehrsstreik

Berlin, 4. Nov. Im Berliner Verkehrsstreik wurde gestern abend ein Schiedsspruch gefällt, nach dem der Manteltarif bis zum 31. März 1933 verlängert wird. Das Wohnabkommen wird verlängert mit der Maßgabe, daß ab 6. November bei den Löhnen sämtlicher Gruppen mit Ausnahme der der Fahrkartenausgeberinnen eine Kürzung von 2 Pfennig für die Stunde eintritt. Das Wohnabkommen ist mit monatlicher Frist kündbar. Die Vertreter der Gewerkschaften lehnten den Schiedsspruch ab, während die BBG die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs beantragte. Der Schiedsspruch wurde vom Schlichter für verbindlich erklärt.

Da die Entscheidung am Freitag früh noch nicht allgemein bekannt war, ist die Arbeiterschaft noch nicht in den Bahnhöfen erschienen. Die BBG hat durch Säulendanschlag den Wortlaut des Schiedsspruches bekanntgegeben und den Arbeitern eine Frist bis 2 Uhr nachmittags zum Erscheinen auf der Arbeitsstätte gesetzt. Von einer Stelle, die sich als zentrale Streikleitung der Verkehrsarbeiter bezeichnet, wurde gegen Mitternacht eine Erklärung veröffentlicht, daß sich an den Beschäftigten der Streikleitung durch die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs nichts ändere; der Streik werde fortgesetzt.

Zusammenstöße

Vor einem Betriebsbahnhof in Berlin-Schöneberg kam es am Freitag morgen zu Zusammenrottungen streikender BBG-Arbeiter, die die Polizei auseinanderzau-

Tagespiegel

Die Entscheidung des Reichskabinetts über die Kontingenzierung ist in der nächsten Woche zu erwarten.

Die Grüne Front hat in einem Telegramm an den Reichskanzler gegen die Verschiebung der Entscheidung über die Kontingenzierung Einspruch erhoben und sofortige autonome Durchführung der Maßnahmen verlangt.

Das Unterkhaus hat die Vorlage über die Abkommen von Ottawa in dritter Lesung mit 416 gegen 68 Stimmen angenommen.

In London erregt es Aufsehen, daß Mac Donald die Teilnahme am diesjährigen Guildhall-Bankett (Bankett im Londoner Rathaus aus Anlaß der Einführung des neuen Oberbürgermeisters) abgelehnt habe. Seit 1917 hat der jeweilige Erstminister stets an dem alljährlichen Bankett teilgenommen und eine politische Rede gehalten.

Das jüdisch-weltliche Diktator-Kabinettsmitglied ist zurückgetreten. Stjicklich wurde vom König abermals mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Freitagsversuche. Die Beamten wurden tätlich angegriffen und beratt bedroht, daß sie von ihrer Schutzweste Gebrauch machen mußten. Auch aus der Menge sollen Schüsse gefallen sein. Ein SA-Mann wurde tödlich, drei weitere schwer verletzt. Auch die Kommunisten hatten Verwundete, doch wurden diese von ihren Kameraden fortgeschafft.

Am Betriebsbahnhof der Straßenbahn in Tegeel waren am Freitag morgen die Schaltbühnen an den Masten der Oberleitung teilweise abgeschaltet und abgebrochen.

Bis Freitag morgen wurden im Verkehrsstreik 297 Personen zwangsgestellt. Mehrere Autobusse haben den Verkehr unter polizeilicher Bedeckung aufgenommen. Die Streikleitung hat für mittags 1 Uhr eine Versammlung einberufen. Die nationalsozialistische Streikleitung hält abends 6 Uhr eine Versammlung ab.

Die Polizei hat die Bezirksleitung der kommunistischen Revolutionären Gewerkschafts-Organisation (RGO), insgesamt 52 Funktionäre, festgenommen. Die Vernehmung hatte den Zweck, einen Unterstufungstreik der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke einzuleiten.

Ein nach dem Depot in Treptow zurückkehrender Autobus wurde in der Eichenstraße in Treptow von Streikenden mit Steinen beworfen. Ein den Wagen begleitender Polizeibeamter gab daraufhin einen Schuß auf die Steinwerfer ab und verletzte zwei Personen. Der eine Steinwerfer erhielt einen Kniefederschuss, der andere eine leichte Verletzung an der Hand.

Die ersten Fahrten mit der Straßenbahn

Die von der BBG für die Wiederaufnahme der Arbeit gestellte Frist bis heute nachmittag hatte zur Folge, daß sich schon im Lauf des Vormittags eine größere Menschenmenge vor den verschiedenen Betriebsbahnhöfen ansammelte. Um 13 Uhr verließ der erste Wagen mit Richtung Hallesches Tor den Bahnhof. Neben dem Personal fuhr ein Aufseher und auf dem Vorder- und Hinterperron je ein Polizeibeamter mit. Weiter wurde die Straßenbahn von einem Streifenwagen der Polizei begleitet. Gleich nach der Ausfahrt wurde das Personal von der Menschenmenge beschimpft. In der Belle-Allianzstraße standen Tausende von Menschen, die von dem Betriebsbahnhof Kreuzberg abgedrängt waren. Hier sah man auch die ersten aus der Stadt zurückkehrenden Wagen mit eingeworfenen Fensterscheiben. Überall war die Polizei damit beschäftigt, die Menschenmassen auseinander zu treiben. Kurz nach 3.15 Uhr letzten vorbereitete Steinwürfe gegenüber vorbeifahrenden Straßenbahnen auf dem Abschnitt der Gneisenau-Edel-Belle-Allianzstraße und der Kreuzbergstraße ein, sodas die Polizei sich gezwungen sah, Schredschüsse abzugeben. Auch die Polizeibeamten auf den Straßenbahnen zogen die Pistolen, um die Steinwerfer abzuschrecken. Nachdem einige Hauptträdelsführer zwangsarrestiert waren, wurde es ruhiger. Auf der Strecke mußten die Straßenbahnen wiederholt halten, da die Schienen und die Weichen durch eingeklemmte Steine unbefahrbar gemacht worden waren. Zahlreiche Wagen fuhren mit eingeschlagenen Scheiben in das Depot am Kreuzberg zurück.

Die Funktionäre der Tariforganisation der Freien Gewerkschaften haben die Wiederaufnahme der Arbeit empfohlen, eine Verammlung der Streikenden hat jedoch die Fortsetzung des Streiks beschlossen.

Verschiedene Straßenbahnen und ein Autobus wurden beschossen, 8 Autobusse wurden so beschädigt, daß sie aus dem Verkehr gezogen werden mußten. Arbeitswillige haben sich 2500 (volle Schicht 5000) gemeldet, der Verkehr kann daher nur beschränkt durchgeführt werden.

Eine Kraftwagenstreife der Polizei ist in der Vorbergstraße beschossen und mit Steinen beworfen worden. Daraufhin haben sie das Feuer erwidert. Ein Mann wurde hierbei getötet. Weiter wurde eine Frau verletzt.

Neue Nachrichten

Empfang beim Reichspräsidenten

Berlin, 4. Nov. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer Brandenburg, v. Oppen-Dannemwalde, zu einem Vortrag über die Lage der märkischen Landwirtschaft.

Braun wendet sich an den Reichspräsidenten

Berlin, 4. Nov. Ministerpräsident Braun hat sich nach Zeitungsberichten in einem Schreiben an den Reichspräsidenten darüber beschwert, daß ihm seine früheren Amtsräume in der Wilhelmstraße vorenthalten und die Sitzungen des Kabinetts auf die Räume des bisherigen Wohlfahrtsministeriums beschränkt werden. Dasselbe gelte für die Amtsräume des Ministers Severing. Der Reichskommissar verweigere auch die unmittelbare Ausfolgung von Akten und Beamten an die Staatsregierung und verlange, daß die Minister die Anforderungen über die Staatssekretäre zu teilen hätten. Dies lehne er (Braun) ab. Auf diese Weise sei die Erfüllung der Aufgaben, die das Leipziger Urteil dem Staatsministerium zuweise, nicht möglich, namentlich wenn es sich um eilige Fälle handle.

Aus Kreisen der kommissarischen Regierung in Preußen wird dazu bemerkt, daß man nach wie vor in jeder Weise bereit sei, berechtigten Wünschen der preußischen Minister hinsichtlich der Bereitstellung von Arbeitsräumen usw. Rechnung zu tragen. Es sei aber unzulässig, den Mitgliedern des Kabinetts Braun Büros in den einzelnen Fachministerien einzuräumen, oder gar das Gebäude des Staatsministeriums in der Wilhelmstraße ihnen zur Verfügung zu stellen. Die im Wohlfahrtsministerium angewiesenen Räume seien durchaus würdig und ausreichend. Bezüglich der Akten könne sich der dienstliche Verkehr zwischen dem preußischen Staatsministerium und anderen preußischen Stellen, wenn eine verhängnisvolle Verwirrung der Besorgnisse verhindert werden soll, nur so vollziehen, daß diesbezügliche Wünsche durch Vermittlung des Ministerialdirektors Brauns dem Beauftragten des Staatskommissars zugeleitet werden. Im übrigen stehe dem Ministerpräsidenten Braun der Verkehr mit den stellvertretenden Reichsratsbediensteten, die ja höhere Beamte in den Ministerien sind, frei, soweit es sich nicht um Reichsratsangelegenheiten handle. Dabei werde es sich nicht vermeiden lassen, daß die betreffenden Beamten ihren vorgelegten Staatssekretären darüber Bericht erstatten.

Vorläufige Antwort des Reichspräsidenten

Berlin, 4. Nov. Wie das Nachrichtenbüro des VdS meldet, ist der vom Ministerpräsidenten Braun in der gestrigen Pressekonferenz angekündigte Brief noch gestern abend im Büro des Reichspräsidenten eingegangen. Der Reichspräsident hat dem preußischen Ministerpräsidenten eine vorläufige Antwort erteilt, die die persönliche Unterschrift des Reichspräsidenten trägt, den Empfang des Briefes des Ministerpräsidenten bestätigt und hinzufügt, daß das Schreiben Brauns zur Prüfung an den Reichskanzler weitergeleitet worden sei. Der Wortlaut des Schreibens dürfte erst später veröffentlicht werden.

Änderung der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge

Berlin, 4. Nov. In den nächsten Tagen wird, wie die DAZ meldet, eine neue Verordnung des Reichspräsidenten über Änderungen in der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge erscheinen. Diese Verordnung enthält die angekündigte Erhöhung des Reichszuschusses für die Gemeinden, die bisher einen Reichszuschuß im Monatsdurchschnitt von 60—65 Mill. Mark bekamen. Künftig soll dieser Betrag auf 75 Mill. Mark erhöht werden. Zugunsten der Landgemeinden, die im Winter eine besonders hohe Erwerbslosenziffer haben, ist außerdem eine Änderung des Verteilungsschlüssels vorgesehen. Besonders wichtig ist für die Gemeinden, daß vom 1. November bis 30. April kein Unterstufungsempfänger mehr aus der Kräfteunterstützung ausgespart werden soll. Es kann also keine Erhöhung der Wohlfahrtserwerbslosenziffer eintreten, so daß die Gemeinden vor einer Steigerung ihrer Wohlfahrtslasten bewahrt bleiben. Die Reichsregierung glaubt, zu diesen Maßregeln greifen zu können, weil sich herausgestellt hat, daß die Durchschnittsziffer der Erwerbslosen, die nach den Berechnungen vom Juni noch 5,9 Millionen betrug, gegenwärtig nur noch 5,53 Millionen beträgt.

Ausnahmen vom Versammlungsverbot

Berlin, 4. Nov. Gemäß dem sächsischen Erlaß ist heute eine Zufahrverordnung ergangen, durch die die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen ermächtigt werden, Ausnahmen von dem Verbot für solche öffentlichen politischen Versammlungen in geschlossenen Räumen zuzulassen, die der Vorbereitung

den Wahlen zu öffentlichen Körperschaften (Gemeindevahlen) dienen, sofern diese Wahlen im Monat November 1932 stattfinden.

Zeitungsverbote

Berlin, 4. Nov. Der Polizeipräsident hat die „Kote Fahne“ und die der Kommunistischen Partei nahestehende „Welt am Montag“ wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Befehle und vorbereiteter Handlung zum Hochverrat bis 12. November verboten.

Zusammenstöße in Wuppertal

Wuppertal, 4. Nov. Zwischen Klebekolonnen der Nationalsozialisten und der Kommunisten kam es in der Nacht zum Freitag zu einer Schlägerei, in deren Verlauf etwa 15 Schüsse abgegeben wurden. Ein Arbeiter wurde schwer, ein anderer leicht verletzt. An anderer Stelle wurde ein Nationalsozialist durch einen Schuss verletzt.

In Dessau wurde eine deutschnationale Wahlversammlung von Nationalsozialisten durch Tränengasbomben gesprengt.

Verurteilung eines württ. kommunistischen Funktionärs

Leipzig, 4. Nov. Unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat und der Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung hatte sich am Freitag der 24jährige arbeitslose Mechaniker Alfred Seidel aus Stuttgart-Bornang vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts zu verantworten. Im April 1932 nahm die Stuttgarter Polizei auf Grund einer Anzeige in der elterlichen Wohnung des Angeklagten eine Hausdurchsuchung vor. Hierbei wurden neben einer Anzahl Verlesungsschriften 97 Exemplare der kommunistischen Schrift „Der Feind steht im eigenen Land“ beschlagnahmt. Seidel wollte den Namen des Benannten nicht angeben, der ihm angeblich diese internationale Schrift mit dem Auftrag der Verbreitung übergeben hatte, und machte auch in der Verhandlung vor dem Reichsgericht die widersprechendsten Angaben. Auf Grund der Beweisaufnahme und der Aussage eines Stuttgarter Kriminalkommissars, der die Hausdurchsuchung durchgeführt hatte, konnte Seidel überführt werden. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft.

Bullerjahnprozess

Leipzig, 4. Nov. In der heutigen Verhandlung wurde dem Angeklagten Lagerverwalter Bullerjahn vorgehalten, daß das an die feindliche Ueberwachungskommission veratene Material verstreut gewesen sei und nicht so ohne weiteres bekannt sein konnte. Bullerjahn erwiderte, der französische Leutnant habe wohl mehrere Leute an der Hand gehabt, die ihm die Lager verraten haben. Auf die Entgegnung des Vorsitzenden, es sei doch auffällig, daß die Ueberwachungskommission nach den vielen vorherigen Nachforschungen auf einmal eine große Untersuchung angestellt habe; da müsse doch ein großer Verrat vorgelegen haben, sagte der Angeklagte, das Material sei erst „gefunden“ worden, wenn es zu politischen Zwecken verwendet werden könnte. Es sei überhaupt kein Kriegsmaterial gewesen, sondern hätte nur den Wert von Schrott gehabt. Außer ihm hätten auch noch andere von den Lagern Kenntnis gehabt.

Schüsse auf Nationalsozialisten

Duisburg, 4. Nov. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Weiderich an einer Bahnüberführung auf mehrere von einer Versammlung heimkehrende Nationalsozialisten von bisher unbekanntem Personen geschossen. Der 18jährige Heinrich Hammacher aus Weiderich wurde durch einen Kopfschuß

tödlich verletzt. Zwei angeblich an dem Ueberfall Beteiligte wurden festgenommen.

Parteibefehl Röhm an die SA. und SS.

München, 4. Nov. In einem Befehl des obersten SA-Führers, Hauptmann a. D. Röhm, heißt es u. a., in der letzten Woche vor der Wahl müsse die aufs höchste gesteigerte Propaganda rücksichtslos von der SA. und SS. unterstützt werden. Am Wahltag selbst sei die gesamte SA. und SS. ebenfalls für die Propaganda, den Ordnung- und Schleppdienst einzusetzen. Namentlich letzterem sei bei dieser Wahl erhöhte Bedeutung beizumessen.

Der französische Abrüstungsplan

Genf, 4. Nov. Vor dem Büro der Abrüstungskonferenz sprach heute vormittag der französische Kriegsminister Paul-Boncour über den französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan. Seine Ausführungen gingen über die Andeutungen Herriots in der französischen Kammer nicht hinaus. Ein endgültiges Urteil über den Plan sei erst möglich, wenn er schriftlich dem Büro eingereicht werde. Die Abrüstungskonferenz befinde sich in einer Krise; Frankreich wolle einen Weg zeigen, ihren Zusammenbruch zu vermeiden.

Eine Anfrage über Kaiser Wilhelm

Haag, 4. Nov. In der zweiten Kammer wurde kürzlich eine Anfrage an die Regierung gerichtet, ob Pressemeldungen, wonach der ehemalige deutsche Kaiser in letzter Zeit eine bemerkenswerte Tätigkeit entfalte, den Tatsachen entspreche. Hierauf hat die Regierung jetzt geantwortet, der ehemalige deutsche Kaiser enthalte sich, soweit der Regierung bekannt sei, in Uebereinstimmung mit seinem seinerzeit abgegebenen Versprechen aller Handlungen politischen Charakters.

Was Herriot mitbrachte

Madrid, 4. Nov. Herriot und der spanische Minister des Aeußern Zulueta haben drei französisch-spanische Abkommen unterzeichnet, die sich ausschließlich mit Arbeitsfragen befassen. Die Abkommen bedürfen der Ratifizierung durch die Parlamente der beiden Länder, sowie der Registrierung beim Völkerbund, ehe sie Gültigkeit erlangen. Wie Zulueta Pressevertretern erklärte, hat Herriot ihm den französischen „konstruktiven“ Abrüstungsplan in aller Ausführlichkeit dargelegt. Die spanische Abordnung auf der Abrüstungskonferenz werde den französischen Abrüstungsplan unterstützen.

Unterredung mit Popen im Excelsior

Paris, 4. Nov. Reichskanzler v. Papen hat einem Berliner Mitarbeiter des Pariser „Excelsior“ auf verschiedene Fragen geantwortet. Der Reichskanzler gab seiner festen Hoffnung Ausdruck, die ihm gestellten Aufgaben durchführen zu können, andernfalls würde er nicht eine Sekunde länger an der Regierung bleiben. Bei der Gleichberechtigung handele es sich um das Recht, genau das gleiche tun zu können, wie die anderen. Auf die Bemerkung seines Besuchers, die Reparationsfrage sei vielleicht eine Notwendigkeit für Deutschland gewesen, die Gleichheit in der Rüstungsfrage aber materiell nicht denselben ernsten Charakter, erwiderte der Reichskanzler: Im Gegenteil, einen noch ersteren! Zunächst haben wir Anspruch auf materielle Sicherheit. Abgesehen davon gibt es eine Frage der Selbstachtung. Der Besucher wies den Reichskanzler darauf hin, daß zwischen Paris und Berlin großes Mißtrauen herrsche. Der Reichskanzler erwiderte, mit Mißtrauen werde

man niemals eine gute Politik treiben können. In Genua habe er mit Herriot eingehende freimütige Unterredungen gehabt. Herriot wisse, wie er (Papen) die Frage über das Problem der deutsch-französischen Beziehungen ansehe. Auf den „konstruktiven“ Plan Herriots einzugehen, lehnte der Reichskanzler mit dem Hinweis ab, daß er den Plan erst genau kennen müsse; vielleicht bilde er eine Grundlage für Verhandlungen.

Herriot auf dem Parteitag

Paris, 4. Nov. Auf dem Parteitag der Sozialradikalen (linksdemokratischen) Partei hielt Herriot gestern eine Rede, in der er erklärte, er werde niemals die Sicherheit von der Abrüstung trennen lassen. Nach dem Hoover-Plan würde die Rüstung nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl jedes Landes zu bemessen sein. Wenn also z. B. Deutschland ein Heer von 100 000 Mann hätte, würde Frankreich nur ein solches von 62 000 Mann haben. Das sei unmöglich. Frankreich habe 4 Jahre lang unter feindlichem Eindringen zu leiden gehabt; es hätte den Krieg auf fremdes Gebiet tragen können, aber es habe nach dem Sieg die Waffen niedergelegt. Die Logik bilde schließlich die Politik der Regierung.

Ein britischer Abrüstungsvorschlag

London, 4. Nov. „Daily Mail“ berichtet: Bezüglich der Abrüstung in der Luft habe der Außenminister Simon persönlich folgende Vorschläge ausgearbeitet: Die Bomben- und Kampfflugzeuge aller Länder sind entweder ganz abzuschaffen oder sehr weit einzuschränken, aller Handelsluftverkehr wird einer internationalen Ueberwachung unterstellt; die Zahl der in privatem Besitz befindlichen Flugzeuge wird für jedes Land festgesetzt. Das Blatt bemerkt: Gegenwärtig bestche im Kabinett keine volle Einigkeit. Es sei noch nicht sicher, ob der Plan Billigung finden werde.

Die Ersparnismaßnahmen in Preußen

Berlin, 4. Nov. Nach Blättermeldungen sollen nach den Wahlen durch die kommissarische Regierung in Preußen etwa 110 höhere und 200 mittlere Beamte verabschiedet werden. Amtlich wird dazu mitgeteilt: Im Zug der von allen Seiten gewünschten Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung ist geplant, eine Anzahl Beamte — die angegebenen Zahlen stützen sich nicht auf amtliche Unterlagen oder Entwürfe — von dem „Wasserkopf Berlin“, wie man in den Provinzen sagt, wegzunehmen. Die Mehrzahl der in der Zentralverwaltung (Berlin) freierwerbenden Beamten soll in anderen Teilen der preussischen Verwaltung untergebracht werden.

Die kommissarische preussische Regierung ist sich in volstem Ernst der staatspolitischen und gesellschaftlichen Pflicht bewußt, die Arbeitskräfte der Beamten soweit als möglich dem Staat zu erhalten. Die Maßnahmen sind aber nicht Selbstzweck, sondern müssen in die allgemein anerkannten Aufgaben einer Verbilligung des Staatsapparats eingegliedert werden. Die von einem Blatt geäußerten Besorgnisse, daß der Spareffekt nicht ausschlaggebend sei, sondern die Absicht, den katholischen Volksteil zu benachteiligen, entbehren jeder Grundlage. Allerdings kann die kommissarische Regierung die Auffassung nicht anerkennen, daß die Interessen des katholischen Volksteils ebenso wie die anderer Teile des Volkes mit besonderen rein parteipolitischen Interessen gleichgestellt seien und diesen untergeordnet werden müssen.

Frauen und Mütter!

Wenn Eure Männer ihre Lebensversicherung verfallen lassen möchten: helft ihnen, sie in Kraft zu halten! Helft mit, an anderer Stelle so viel zu sparen, daß Euer Beitrag eingezahlt werden kann! Nur dann seid Ihr und Eure Kinder auch in dem schlimmsten Fall geschützt!

Ungewisse Zukunft - also Lebensversicherung!

Auch in schweren Zeiten gibt es Mittel und Wege, um eine Lebensversicherung in Kraft zu erhalten. Fragt den Versicherungsfachmann — er wird Euch sachgemäß beraten!

Licht der Ewigkeit

Roman von Erich Kunter.

53. Fortsetzung

Kabarett verboten.

„Sie müssen mir das alles ausführlich erzählen, lieber Freund, Sie müssen zu mir kommen!“

„In einer Viertelstunde bin ich da! Bereiten Sie meine liebe Mutter etwas vor!“

„Werd ich tun, lieber, Freund, also kommen Sie kommen Sie so bald als möglich.“

Spighel legt den Hörer auf und geht rasch ins Nebenzimmer, in dem Frau Köschen am Tisch sitzt und in einer Zeitung liest.

Bei seinem Eintreten schreckt sie empor.

„Frau Brilon . . . ich habe eine schöne Nachricht für Sie!“

„Bertl ist frei?“

„Jawohl!“

„Und der Mörder ist gefunden!“

„Jawohl!“

Die Hände der Mutter falten sich und die Tränen steigen in die Augen, als sie leise, aber fest spricht: „Ich hab's ja gewußt . . . ich hab's ja gewußt . . . mein Bub . . . nein, der konnte kein Mörder sein!“

Bald liegen sich Mutter und Sohn, aufs tiefste bewegt, in den Armen.

Nach Kirchheim flattert ein Telegramm, das der Familie Brilon die wunderbare Nachricht mitteilt; und nicht nur die Familie Brilon, sondern ganz Kirchheim atmet auf.

Auch Ilse erfährt von dem Ereignis, als just Harry bei ihr zu Besuch weilt.

Er freut sich mit ihr, denn er schätzt Bert Brilon, aber er hat das Gefühl, daß ihm jetzt Ilse restlos verloren gegangen ist.

„Ilse“, unterbricht er ernst ihren Jubel, „Du liebst ihn noch so stark wie früher!“

„Ja, Harry, ich kann nicht lügen.“

„Und Bert Brilon? Ich weiß, die Brezina hat ihn verlassen, so abgetan, wie sie es so oft tat. Er liebt dich Ilse, und er braucht einen Menschen, der mit ihm zusammen durchs Leben geht und ihm das Leid nimmt.“

„Harry . . . was bin ich — und was ist er!“

„Ach, Ilse“, lächelt Graf Halbach schmerzlich, „Du bist in einem großen Irrtum. Auf unser Menschentum kommt es an, nicht auf den äußeren Schein. Das mußt Du Dir überlegen. Die Liebe fragt nicht nach den Unterschieden. Du bist nicht so klein, wie du dich immer fühlst . . . Du bist im Werden, eine große Künstlerin!“

„Glaubst du es, Harry?“

„Ja! Und ich weiß, Ilse, du verstehst mich. Es war nicht recht, daß ich mein Leben an das deine binden wollte. Ich will dich freigeben für das große Glück!“

Ihr Herz schlägt heftig. „Und — du?“

„Ach . . . ach Ilse, ich will nur, daß du dich zum Glück findest. Du hast mir soviel gegeben, wenn ich jetzt ein Ende mache und heimkehre in das elterliche Haus, dann nehme ich nur schöne, gute Erinnerungen mit. Gern will ich dein gedenken. Und ich denke, es ist alles richtig so, und das Schicksal wird auch für mich noch ein wenig Glück übrig haben.“

„Harry, soviel Güte habe ich nicht verdient!“

„Doch, Ilse . . . alles hast du verdient. Du warst immer gut im Herzen und bist allem zum Trotz gut geblieben. Das

ist soviel, das zu sehen und zu fühlen ist für einen Mann wie mich, wie ein großes Geschenk.“

„So willst du mich wirklich verlassen?“ sagte Ilse traurig.

„Verlassen? Das bist du nie, Ilse! Das Wort klingt hart und ist nicht richtig. Denke nicht, daß mir die Verbindung einen Augenblick leid geworden wäre. Nein, nein, deine Liebe wäre das größte Glück meines Lebens gewesen. Aber . . . sie gehört einem anderen!“

„Und du . . . willst aufgeben, was du dir aufgebaut hast?“

„Ja! Und das tue ich nicht einmal ungern. Ich weiß heute nur zu klar, daß ich . . . ohne jede Begabung für diesen schönen Beruf bin. Meine Theaterleidenschaft war eine fixe Idee, nichts weiter. Und es genügt mir nicht mehr, wenn ich mich jetzt weiter herumstoßen lasse. Die Heimat hat auch Pflichten für mich, die mir vielleicht besser liegen und die wertvoller sind.“

So schieden zwei Menschen in aufrichtiger Freundschaft voneinander.

Halbach aber schrieb einen Brief nach Hause, daß er wiederkomme.

Frau Halbach ist krank und Gerda von Trinius, die Jugendfreundin Harrys, sitzt an ihrem Lager. Die Anwesenheit des Mädchens tut der alten Frau wohl. Sie sprechen von Harry, und die Mutter verschweigt nicht, daß es zu einem guten Teile die Sehnsucht nach dem Sohne ist, die sie krank gemacht hat.

Es klopft.

Gerda geht ins Vorzimmer. Die alte Dienerin kommt mit einem Brief.

(Fortsetzung folgt).

Gasth. zum grünen Hof

Samstag und Sonntag



Mekelsuppe

wozu freundlich einladet

Karl Fr. Eitel.

Den Neueingang der

Winter-Neuheiten

fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung zeige ich hiermit ganz ergebenst an. Mein Lager ist nun wieder in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln aufs reichhaltigste sortiert; auch bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft bei nur bester und erstklassiger Ware ganz erhebliche Preisvorteile zu bieten.

Besonderer Aufmerksamkeit empfehle ich meine Spezialabteilung:

Bekleidung für den Wintersport

für Damen-, Herren- und Kinder. Auch hierin bringe ich die neuesten Modelle zu sehr billigen Preisen. Ski-Bekleidung ist ein beliebtes und sehr praktisches Weihnachtsgeschenk für Alt und Jung. Ich halte mich auch darin bei Bedarf bestens empfohlen. Umtausch nach den Weihnachtsfeiertagen bereitwilligst gestattet.

Etagengeschäft Adolf Stern

König-Karlstraße 73, 1. Stock.
Telefon 384.



Württ. Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Wildbad.

Wir machen heute eine

Abendwanderung

auf den Sommerberg, verbunden mit einem Besuch der Keplerwarte und laden unsere Mitglieder und alle Freunde ein, sich um 1/8 Uhr an der Drehscheibe einzufinden.

Nachher Einkehr im Waldhotel.

Der Vorstand.

Brust- und Lungen-Leiden

Bronchialkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Asthma, Verschleimung, Husten, Erkältungen jeder Art usw. lindert und behebt selbst bei langwierigen, alten Leiden, der bekannte, wohlschmeckende, heilkräftige, schleimlösende

Apoth. Link's Brust und Lungen-Kräuter-Tee

Preis: gr. Packung Mk. 1.75, kl. Packung 90 Pfg. Zu haben in allen Apotheken.

Bestimmt in **Stadlapotheke.**

Pelz-Mäntel, Jacken Kragen, Besätze

kaufen Sie am besten und vorteilhaftesten direkt beim Kürschner

Erstklassige Verarbeitung bester Qualitäten

Billigste Berechnung von Reparaturen und Umänderungen



Pforzheim
— Westliche 22 —

Wildbad, 4. November 1932.



Für die uns allseits herzlichst erwiesene Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben, unvergeßlichen Mannes, dem treubesorgten Vater meiner Kinder, sage ich auf diesem Wege innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe; dem Krieger- und Militärverein, der Vereinigung ehemaliger Olga-Grenadiere, den Schulkameraden und Schulkamerädinnen, für ihre letzten Ehrungen; dem Liederkranz für seinen erhebenden Gesang, ferner für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Christine Sieb
mit Kindern.

Zentrumswählerinnen! Zentrumswähler!

Keine Wahlmüdigkeit!

Die derzeitigen innen- und außenpolitischen Verhältnisse des Reiches sind eine glänzende Rechtfertigung der Politik des Zentrums, des früheren Reichskanzlers Brüning!

Alles für das Volk und nichts ohne das Volk! Nur so kann Heilung und dauerndes Heil kommen!

Darum wählt die Partei eines Brüning

Zentrum Liste 4!



Mit Geschmack
gekleidet sein heißt
Mäntel und Kleider
tragen aus dem Spezialhaus
C. Berner
PFORZHEIM

Gicht Rheumatismus

Ischias, Hagenrschuß, Arterienverkalkung, Erkältung, Glieder- und Gelenkschmerzen usw. lindert und behebt selbst in langwierigen, alten Leiden, der bekannte, wohlschmeckende, heilkräftige

Apoth. Link's Gicht- und Rheumatismus-Kräuter-Tee

Preis: gr. Packung Mk. 1.75, kl. Packung 90 Pfg. Zu haben in allen Apotheken.

Bestimmt in: **Stadlapotheke.**

Gesund
auch für Gesunde!
MATE-GOLD

der brasilianische
Tee für Jeden, aber
besonders gegen
Harnsäureleiden.

25 Pfg. 130 Pfg.

Echt MATE-GOLD bei

Eberhard-Drogerie

Radfahrer!

kauft Euere Bereifungen
beim Fachmann

Fahrraddecken von Mk. 1.60 an
Schläuche von 70 Pfg. an sowie
sämtliche Ersatzteile billigst

Karl Tubach jr.

Telephon 437.

Schaupielhaus Pforzheim

Sonntag, den 6. November, nachmittags 3 1/2 Uhr
Der große Operettenerfolg

Tango um Mitternacht

Operette in 5 Bildern von Komjati
Preise: 2.20 RM bis 60 Pfg.

Gewerbe- und Handelsverein.

Am Montag, den 7. November, abends 8 Uhr, findet
im „Wildbader Hof“ eine

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung: Steuerfragen.

Zahlreicher Besuch wird erwartet

Der Vorstand.

Mitbürger!

14 Jahre Weimarer Parlamentarismus heißt:

Todkranke Wirtschaft
Herrschaft der Trusts und der Banken
Arbeitslosigkeit und Konterse
Verzweifelte Volksmassen

Verlust des Glaubens an Recht und Gerechtigkeit
Bestechlichkeit und Korruption
Volksverhehung und Volkszersehung
Tribut- und Zinsknechtschaft

Mitbürger!

Neue Verfassung und unabhängige Regierung bringt:

Arbeitsstätten und rentierende Betriebe
Ehrliche Preise und Brechung der Monopolherrschaft

Frieden im Volk
Freiheit und Aufstieg

Darum Mitbürger:

Nicht Verwesendes erhalten,
Besseres, Reineres gestalten!

Nur mit Liste
Deutschnational

5

